

# Wirkungsgeschichte des Missionsdekrets mit Blick auf die Benediktinerkongregation von St. Ottilien

Von Ivo Auf der Maur

Bereits liegen mehrere Artikel über eine Standortbestimmung 20 Jahre nach dem 2. Vatikanischen Konzil vor, aber kaum eine Abhandlung geht der Auswirkung gewisser Beschlüsse und Impulse dieses ersten Missionskonzils überhaupt<sup>1</sup> nach, das auch ein Meilenstein<sup>2</sup> oder ein Schnitt- und Wendepunkt<sup>3</sup> genannt wurde. Das Missionsdekret selbst<sup>4</sup> wird von *I. Ting Pong Lee* als Magna Charta der Mission gepriesen<sup>5</sup>, und *W. Henkel* erklärt allgemein, es habe einen tiefgehenden Einfluß auf die Kirche in Afrika und Asien ausgeübt<sup>6</sup>. Doch wird offen ausgesprochen, daß andere Dokumente bedeutungsvoller waren, etwa die Pastoralkonstitution<sup>7</sup>. Immerhin wird ihm eine tiefergreifendere Bedeutung zugemessen als dem Ordensdekret<sup>8</sup>. Es fehlt aber auch nicht an Kritik. *S. Kappen* meint: »Erst das Zweite Vatikanische Konzil schuf die Bedingungen, unter denen die Krise offen zum Ausbruch kommen konnte«<sup>9</sup>. Daß vom Konzil verschiedene Meinungen in die Dokumente aufgenommen wurden, habe zur Verwirrung und Uneinigkeit in der nachkonziliaren Kirche geführt, stellte *F. Köster* fest<sup>10</sup>. Als Symptome der Krise werden genannt: Spannungen, Rückgang der Berufe, Preisgabe der Schulen, Stillstand in manchen Missionsgebieten, Erlahmung des missionarischen Elans<sup>11</sup>. Papst Johannes Paul II. selbst hat in seiner Botschaft zum Weltmissionstag 1985 davon gesprochen, daß der Befehl Christi an einigen Orten ins Stoppen gekommen ist, während er an andern nur lang-

---

<sup>1</sup> A. Shorter, *Theology of Mission*, Cork 1972, 14.

<sup>2</sup> J. M. Van Engelen, Tendenzen in der Missiologie der Gegenwart, in: *Internationale katholische Zeitschrift* 3 (1974) 231.

<sup>3</sup> F. Köster, *Afrikanisches Christsein*, Einsiedeln 1977, 210.

<sup>4</sup> Ad Gentes, am 7. 12. 1965 feierlich verkündigt.

<sup>5</sup> I. Ting Pong Lee CMF, *Missiones in Concilio Vaticano II.*, in: *Commentarium pro Religiosis et Missionariis* 45 (1966) 277.

<sup>6</sup> W. Henkel OMI, Das Echo einheimischer Theologen auf das II. Vatikanische Konzil in afrikanischen und asiatischen Zeitschriften, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (= NZM) 28 (1972) 95.

<sup>7</sup> Van Engelen, a.a.O. 238.

<sup>8</sup> *Einheimische Schwestern und Brüder in Afrika*, *Pro Mundi Vita* (= PMV) 15 (1966) 11.

<sup>9</sup> S. Kappen, *Indische Studenten in der Glaubenskrise*, in: *Die Katholischen Missionen* (= KM) 91 (1972) 121. Vgl. Van Engelen, a.a.O. 231.

<sup>10</sup> Köster, a.a.O. 219.

<sup>11</sup> St. Neill, *Geschichte der christlichen Mission*, Erlangen 1974, 376. F. Frei, *Erstverkündigung heute*, in: NZM 41 (1985) 209. Statistisches Material: W. Bühlmann OFM Cap, *Die Kapuzinermissionen heute*, in: NZM 29 (1973) 168. L. Kaufmann, *L'Aggiornamento postconciliaire chez les Pères Blancs*, in: NZM 34 (1978) 165.

sam weitergeht<sup>12</sup>. Tatsächlich ist nach gewissen Quellen die Zahl der Ordensmissionare von 1962 bis 1980 gesunken, jene der Patres von 32 000 auf 25 000, jene der Brüder von 12 000 auf 11 000. Die Benediktinerkongregation von St. Ottilien zählte 1965 noch 1 309 Mitglieder, 1983 waren es nur 1 038. Von diesen arbeiten 295 (statt 421) auf den Missionsfeldern. Andere Kongregationen wurden noch härter getroffen<sup>13</sup>.

Umgekehrt läßt sich in den jungen Kirchen ein Missionsaufbruch feststellen. Ebenso imponiert die Zunahme einheimischer Berufe, z.B. in Afrika an Bischöfen von 75 (1963) auf 340 (1985) und an Priestern von 2 320 (1963) auf 6 300 (1983). Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die finanzielle Unterstützung stark zugenommen hat. Wenn MISEREOR 1961 über 59,3 Millionen DM verfügte und AD-VENIAT über 16,9 Millionen, so waren es 1984 bereits 278 bzw. 143,7 Millionen DM. Eine ähnlich erfreuliche Entwicklung nahm das Schweizer Fastenopfer von 4,2 Millionen Franken (1962) auf 22,6 Millionen (1984). Doch bei vielen Entwicklungen, positiven wie negativen, muß der Kontext gesehen werden: der wachsende Materialismus und Unglaube, die rasche Unabhängigkeit vieler Länder, das immer größer werdende Gefälle der Armut zwischen Nord und Süd, die ständige Konfrontation zwischen Ost und West, aber auch die Verlagerung der Zahl der Christen von der nördlichen in die südliche Hemisphäre, um nur einige Punkte zu nennen<sup>14</sup>. Das alles mahnt zur Vorsicht in der Beurteilung, ob eine Wirkung dem Konzil oder — was noch schwieriger herauszufinden ist — dem Missionsdekret zuzuschreiben ist. Wenn z.B. in der Dritten Welt weniger Schulen und Spitäler geführt werden, kann das bedingt sein durch die zwangsweise Verstaatlichung dieser Institutionen.

Immerhin hat das Vaticanum II direkt den Anstoß gegeben, daß die Missionsgesellschaften sich auf ihren Ursprung besannen und sich an die Erneuerung ihrer Spiritualität und Struktur machten. Die Orden waren schon aufgrund des Ordensdekrets dazu verpflichtet, die Missionsgesellschaften aber durch die Weisungen der Ausführungsbestimmungen zum Missionsdekret, die sich jedoch nicht auf »Ad Gentes« stützen, sondern auf Abschnitt 3 von »Perfectae caritatis«<sup>15</sup>. Die Benediktinerkongregation von St. Ottilien hat sich mit der Erneuerung ihrer Spiritualität und Missionstätigkeit auf dem 10.—12. Generalkapitel (1966, 1968, 1971, 1977) beschäftigt, sowie aufgrund des neuen Kirchenrechts, das ja die Beschlüsse des Konzils verarbeitet hat, auf dem 13. Generalkapitel (1984), das wohl seinen Abschluß erst auf dem nächsten Generalkapitel findet<sup>16</sup>. Ganz ähnlich gingen andere Kongregationen vor<sup>17</sup>.

<sup>12</sup> Die Kirche »ist missionarische Gemeinschaft«, Botschaft Papst Johannes Pauls II. zum Weltmissionssonntag, vom 26. 5. 1985, in: Schweizerische Kirchenzeitung (= SKZ) 153 (1985) 610.

<sup>13</sup> R. A. Hill, Maryknoll in Exchange and Renewal Since Vatican Council II, in: NZM 38 (1982) 111 f. Van Engelen, a.a.O. 233. Die deutschen Missionare (Patres, Brüder, Schwestern) sind von 11 000 auf 7 800 gesunken, von denen ein Drittel 70 Jahre alt ist.

<sup>14</sup> Hill, a.a.O. 113. Van Engelen, a.a.O. 231. G. Evers, D. Plum, Mission, Mainz 1977, 46, 53.

<sup>15</sup> Motuproprio Pauls VI. »Ecclesiae sanctae«, vom 6. 8. 1966, Nr. III, 12.

<sup>16</sup> I. Auf der Maur, Die Benediktiner-Missionare von St. Ottilien nach dem II. Vaticanum, in: NZM 30 (1974) 173—181.

<sup>17</sup> Bühlmann, Die Kapuzinermissionen, 161—189. F. Rauscher, Probleme einer Missionsgesellschaft, in:

Um den Einfluß des Missionsdekrets auf die Missionstätigkeit der Kirche einigermaßen abwägen zu können, sollen im folgenden die einzelnen Kapitel dieses Dokuments überprüft werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es viele Überschneidungen und Wiederholungen aufweist, weil die letzte Redaktion übereilt erstellt werden mußte<sup>18</sup>.

### 1. Theologische Grundlegung

Der erste Abschnitt des Dokuments befaßt sich mit der Begründung und Umschreibung der Mission. Rein von der Terminologie her fällt auf, daß im lateinischen Original nie mehr von Heiden (*pagani*) die Rede ist und die nichtchristlichen Religionen recht positiv bewertet werden, was manche Missionare, die von der alten Heilssicht herkamen, verwirrte<sup>19</sup>. Andererseits wird das, damals auch von Christen der Dritten Welt, angegriffene Wort »Mission«<sup>20</sup> immer noch verwendet. Aber statt Missionierung steht häufig der neue Terminus »Evangelisierung«, »Evangelisation«, vor allem dann im Apostolischen Schreiben »Evangelii nuntiandi« Pauls VI.<sup>21</sup> Wegen der kontroversen Stellungnahmen zum Begriff Mission haben die Missionsbenediktiner von St. Ottilien in ihrem offiziellen Titel den Zusatz »für auswärtige Missionen« fallengelassen. Die alten Konstitutionen von 1935 sprachen noch von der Ausbreitung des Glaubens unter den Heiden<sup>22</sup>.

Bedeutender jedoch als die Terminologie wirkte sich die theologische Begründung der Mission durch das Konzil aus. Im Anschluß an die Kirchenkonstitution geht »Ad Gentes« von der Kirche als dem »umfassenden Sakrament des Heils« aus, weil sie aufs engste mit der Heilssendung Christi verbunden ist<sup>23</sup>. Auch der in anderen Dokumenten angesprochene Gedanke vom »Volk Gottes« wird gebraucht<sup>24</sup>, womit eine Kirche als Sammlung von Individualisten ausgeschlossen wird<sup>25</sup>. Besonders wertvoll wurde diese Darstellung für die Entwicklung von Basisgemeinden<sup>26</sup>. Sehr

---

Theologisch-praktische Quartalschrift (= ThpQ) 124 (1976) 148—159. R. Pöhl, Der Missionar zwischen Ordensleben und Missionarischem Auftrag = *Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini* 18, St. Augustin 1977. J. Kaiser, Die Erneuerungsbemühungen der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee (Schweiz) durch die nachkonziliaren Generalkapitel, in: *NZM* 33 (1977) 37—57, 120 —129. Kaufmann, a.a.O. 161—176. D. Colombo, Il rinnovamento postconciliare del P.I.M.E., in: *NZM* 35 (1979) 255—276. Hill, a.a.O. 110—123. P. Kelkermans, C.I.C.M., Aggiornamento, in: *NZM* 38 (1982) 241—253.

<sup>18</sup> S. Brechter, Kommentar zum *Decretum de activitate missionali ecclesiae*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Das zweite Vatikanische Konzil, Bd. III, Freiburg 1968, 24, 58.

<sup>19</sup> Der Ausdruck ist aber in die deutsche Übersetzung eingeflossen. I. Auf der Maur, Kirchliche Verlautbarungen über die nichtchristlichen Religionen, in: *Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz* (= *KMJbS*) 33 (1966) 31 f. Brechter, a.a.O. 25.

<sup>20</sup> So Erzbischof Athaide von Agra, »Mission« — höre ich nicht gerne ..., in: *kontinente* 2 (1967) Heft 3, 9.

<sup>21</sup> Paul VI., *Exhortatio apostolica, Evangelii nuntiandi*, vom 8. 12. 1975.

<sup>22</sup> Konstitutionen der Benediktiner-Kongregation von St. Ottilien, St. Ottilien 1935, 10, Nr. 4.

<sup>23</sup> *Ad Gentes* 1—3. Hill, a.a.O. 112 f. Ting Pong Lee, a.a.O. 278, Neill, a.a.O. 375.

<sup>24</sup> *Ad Gentes* 15. Hill, a.a.O. 112 f. Neill, a.a.O. 375. Brechter, a.a.O. 35.

<sup>25</sup> Frei, a.a.O. 217.

<sup>26</sup> Rauscher, a.a.O. 151.

fruchtbar erwies sich zudem die Aussage, daß die Kirche ihrem Wesen nach missionarisch ist, daß Mission also nicht mehr das Hobby der Missionsgesellschaften ist<sup>27</sup>. Die theologischen Überlegungen führten, um ein Wort des Konzilsteilnehmers *J. Schütte* zu gebrauchen, zur Heimholung der Mission in das Herz der Kirche<sup>28</sup>.

Mit etwas Erstaunen nahm man jedoch zur Kenntnis, daß diese wesentlichen Aussagen in der Definition der Mission keinen Niederschlag fanden<sup>29</sup>. Dazu wurden nämlich die zwei geläufigsten Missionstheorien verschmolzen, jene von der Verkündigung des Evangeliums und jene von der Einpflanzung der Kirche unter jenen, die noch nicht an Christus glauben. Erzabt *S. Brechter* von St. Ottilien nannte diese Umschreibung eine charaktervolle Synthese und sah darin sogar einen Fortschritt. Es zeige sich da eine Verlagerung der Akzente vom geographischen und territorialen Aspekt zu einer anthropologischen und soziologischen Konzeption<sup>30</sup>. Doch auch die Bischofssynode von 1974 und das Apostolische Schreiben »*Evangelii nuntiandi*« von 1975 trugen nicht zur Klärung bei. Immerhin löste die Umschreibung des Konzils nicht nur Kritik aus<sup>31</sup>, sondern regte verschiedene Missionskongregationen an, erneut der Erstverkündigung unter den Nichtchristen Priorität zu geben, wenn diese auch in manchen Kreisen kein Thema mehr ist<sup>32</sup>. Durch den Hinweis auf eine Stufung der Evangelisierung und auf die nicht mehr an Christus Glaubenden wurde eine Ausweitung der Mission auf Lateinamerika möglich<sup>33</sup>. Mit gutem Gewissen konnte daher die Missionskongregation von St. Ottilien die Tätigkeit in Lateinamerika unter ihre Aufgaben einbeziehen<sup>34</sup>.

Doch kann man sich beim Slogan »Mission auf sechs Kontinenten« nicht direkt auf das Missionsdekret berufen, wenn auch das Konzil sicher die ganze Welt eingeschlossen<sup>35</sup> und Anstoß zum Übergang von der Westkirche zur Weltkirche gegeben hat<sup>36</sup>. Damit schwindet die Unterscheidung zwischen Heimat und Mission, zwischen Sendenden und Gesandten immer mehr<sup>37</sup>. Zudem regte die vom Konzil vorgetragene Theologie der Mission zu weiteren Überlegungen an, die zu einem Wandel im theologischen Denken und zu einer *Communio*-Theologie führten<sup>38</sup> und zu theologischen Studien in Afrika, Asien und Lateinamerika anspornten<sup>39</sup>. Wenn die Kirche als Volk Gottes wesentlich missionarisch ist, ergibt sich daraus auch die Verantwor-

<sup>27</sup> Ad Gentes 2.

<sup>28</sup> Köster, a.a.O. 224. Shorter, a.a.O. 237.

<sup>29</sup> Ad Gentes 6.

<sup>30</sup> Brechter, a.a.O. 35. Frei, a.a.O. 209. Auf der Maur, Die Benediktiner-Missionare, vgl. Brechter 176.

<sup>31</sup> Van Engelen, a.a.O. 239.

<sup>32</sup> Colombo, a.a.O. 276. Frei, a.a.O. 210.

<sup>33</sup> Ad Gentes 6. Brechter, a.a.O. 37, 39. Kaiser, a.a.O. 127, Colombo, a.a.O. 267. Frei, a.a.O. 218.

<sup>34</sup> Konstitutionen der Benediktinerkongregation von St. Ottilien, II. Statuten, St. Ottilien 1972, I, Nr. 2.

<sup>35</sup> Van Engelen, a.a.O. 233 f. Shorter, a.a.O. 243.

<sup>36</sup> Man fragt uns, in: Missionsblätter von St. Ottilien 61 (1966) 107. Evers, a.a.O. 128. G. Piantoni FSCJ, L'evangelizzazione, attività essenziale del popolo di Dio, in: La formazione missionaria del popolo di Dio = Atti della ottava settimana di studi missionari 1967, Milano 1968, 144.

<sup>37</sup> Köster, a.a.O. 220.

<sup>38</sup> Hill, a.a.O. 110 f. O. Stoffel, Die katholischen Missionsgesellschaften, in: NZM Supplementa 33, Imensee 1984, 60. Van Engelen, a.a.O. 233.

<sup>39</sup> PMV 15 (1966) 11. Der Verfasser stützt sich auf »Ad Gentes« Nr. 22. Henkel, a.a.O. 104.

tung des ganzen Volkes Gottes und die Missionspflicht eines jeden Christen<sup>40</sup>. Welche Folgen schließlich für die Propagandakongregation abzuleiten wären, soll in Abschnitt 5 behandelt werden.

## 2. Die eigentliche Missionsarbeit

Nachdem schon bei der theologischen Grundlegung von Stufen der Missionierung die Rede war, zeigt das Missionsdekret in den folgenden Artikeln einige Grundelemente auf, ohne im eigentlichen Sinn eine Methode oder gar eine Verpflichtung vorlegen zu wollen<sup>41</sup>. Besonders wichtig erachtet »Ad Gentes« das Zeugnis des christlichen Lebens. Schon *Th. Ohm* hat dieses Element betont<sup>42</sup>. Nach dem Konzil wurde dieses Anliegen in vielen Büchern, Artikeln und Vorträgen über missionarische Spiritualität aufgegriffen.

Die Forderung, mit den nationalen und religiösen Traditionen vertraut zu werden, Saatkörner des Wortes voll Ehrfurcht aufzuspüren und die Reichtümer der Völker zu entdecken<sup>43</sup>, mußte notwendigerweise zu einer Aufwertung der Religionen, zu einer größeren Achtung vor den fremden Kulturen und zum Dialog mit den Menschen führen. Die Haltung gegenüber den von uns getrennten Christen wandelte sich ebenfalls. Doch reichen auch in diesem Fall etwa die Bemühungen um eine ökumenische Bibelübersetzung in Tansania in die Zeit vor dem Missionsdekret zurück<sup>44</sup>. Daß unter solchen Umständen der Paternalismus in der Missionsmethode ganz fehl am Platz ist, liegt auf der Hand<sup>45</sup>. Daher stellen die neuen Konstitutionen der Benediktinermisionare die Evangelisierung als Dienst dar<sup>46</sup>. Missionare und Einheimische machen sich Gedanken über die Inkulturation oder Inkarnation des Christentums; eine bloße Akkommodation genügt nicht<sup>47</sup>.

Von der Liebe her argumentierend erwartet das 2. Vaticanum das Engagement für Arme und Leidende sowie für eine gerechte Sozial- und Wirtschaftsordnung<sup>48</sup>. Schon immer leisteten Missionare Entwicklungshilfe im Dienst der Schwachen und Benachteiligten, obwohl diese Arbeit in der Vergangenheit oft kritisiert wurde. In den letzten Jahren wandte sich das Interesse vieler Missionare gerade diesen Bereichen zu, was ihnen manchmal Ablehnung und Ausweisung oder den Vorwurf des

<sup>40</sup> Stoffel, a.a.O. 65, 214.

<sup>41</sup> Brechter, a.a.O. 46f. Ting Pong Lee, a.a.O. 283.

<sup>42</sup> Th. Ohm, *Macht zu Jüngern alle Völker*, Freiburg 1962, 572—580 & passim.

<sup>43</sup> Ad Gentes 11.

<sup>44</sup> Ebd. 15. Brechter, a.a.O. 48f, 55. Colombo, a.a.O. 272. Frei, a.a.O. 214. Kaiser, a.a.O. 125. W. Bühlmann, *Wandlung zum Wesentlichen = Münsterschwarzacher Studien 30*, Münsterschwarzach 1976, 79f. E. Achermann, *Katholiken Tansanias übernehmen die Bibelübersetzung der Anglikaner*, in: *Bibel und Kirche* 23 (1968) 60f.

<sup>45</sup> Ad Gentes 26f. PMV 15 (1966) 11.

<sup>46</sup> Auf der Maur, *Die Benediktiner-Missionare* 176f. *Die Bethlehem-Missionare sprechen vom zwischenkirchlichen Dienst*: F. Kollbrunner, *Zum Missionsverständnis heute*, in: *ThpQ* 121 (1973) 123f.

<sup>47</sup> Ohm, a.a.O. 691—709 & passim.

<sup>48</sup> Ad Gentes 12, 15.

Verrats an der christlichen Sendung eintrug<sup>49</sup>. Mitglieder der Ottilianer Kongregation förderten in Korea den Genossenschaftsgedanken und die Anliegen der Landbevölkerung, in Caracas (Venezuela) arbeiteten sie für die Bewohner, vor allem für die jugendlichen, im Elendsviertel. Eine Aktion bei der Negerbevölkerung in New Orleans endete jedoch mit einem Mißerfolg.

Auch die Verkündigung mußte andere Formen annehmen. Sie hat gemäß den Weisungen des Konzils Rücksicht zu nehmen auf das Erbe der Völker, ob das nun die Katechese, die Predigt oder die Verkündigung durch die modernen Medien betrifft<sup>50</sup>. Die Missionare der Kongregation von St. Ottilien pflegten schon immer, jetzt aber noch vermehrt, diese Sparte der Verkündigung durch ihre großen Druckereien in Peramiho, Ndanda (beide in Tansania) und Waegwan (Korea)<sup>51</sup>. Seit 1964 druckt Ndanda die Katechismen für ganz Tansania, die zum Teil auch die Anglikaner übernahmen. Peramiho gibt seit 1969 eine katechetische Zeitschrift »Mlezi« heraus, die über die Landesgrenzen hinaus Beachtung findet<sup>52</sup>. Audio-visuelle Hilfsmittel werden in Ndanda und besonders in Waegwan bereitgestellt. Hingegen wurde die stufenweise Gestaltung des Katechumenats schon 1952 von der Ritenkongregation empfohlen, durch das Missionsdekret aber erneut unterstrichen<sup>53</sup>. Trotzdem hat sich dieser Wandel noch nicht überall durchgesetzt.

Impulse mögen ferner von dem ausgegangen sein, was über den Aufbau der Gemeinden gesagt wurde<sup>54</sup>. Zwar wurden die Basisgemeinden nicht erwähnt, doch das Ernstnehmen des Volkes Gottes und des Aufbaus von Gemeinden drängt zu einer solchen Entwicklung<sup>55</sup>. Beim Aufbau der Gemeinden soll darauf geachtet werden, daß sie, soweit möglich, für ihre eigenen Bedürfnisse aufkommen. Tatsächlich wurden in den letzten Jahren stärkere Anstrengungen unternommen, damit die jungen Christengemeinden finanziell vom Westen unabhängig würden<sup>56</sup>. Welch eminente Rolle die Liturgie im Aufbau von christlichen Gemeinden spielt, wird im Missionsdekret höchstens gestreift, wohl weil die Liturgiekonstitution vorausgesetzt wird, die in Afrika und Asien ein großes Echo fand<sup>57</sup>.

Intensive Aufmerksamkeit schenkte das Konzil der Weckung und Ausbildung einheimischer Berufe, von Priestern, Diakonen, Katechisten und Ordensleuten. Wenn

---

<sup>49</sup> Kaufmann beruft sich aber beim Engagement für Gerechtigkeit auf Ev. nunt.: a.a.O. 173. Rauscher, a.a.O. 152. Hill, a.a.O. 116—118, 120. Kelkermans, a.a.O. 250 f. J. Henschel, Spiritaner-Missionare vor neuen Aufgaben, in: KM 97 (1978) 162. Colombo, a.a.O. 272. Frei, a.a.O. 210. Kaiser, a.a.O. 122.

<sup>50</sup> Ad Gentes 13 f.

<sup>51</sup> S. Hertlein, Die Entwicklung katechetischer Literatur in der ostafrikanischen Benediktinermission 1888—1968, in: F. Renner, Der fünfarmige Leuchter Bd. II, St. Ottilien 1971, 245—257.

<sup>52</sup> Sie hat zur Zeit eine Auflage von 20000 Exemplaren.

<sup>53</sup> Ad Gentes 14. Brechter, a.a.O. 56 f. Kaufmann, a.a.O. 161. Henkel, a.a.O. 105.

<sup>54</sup> Ad Gentes 15.

<sup>55</sup> Kaufmann, a.a.O. 170. Rauscher, a.a.O. 152. Hill, a.a.O. 120. Ting Pong Lee, a.a.O. 283.

<sup>56</sup> Die Missionsbenediktiner haben diesbezüglich vor allem in Südafrika und Korea erfolgreiche Anstrengungen unternommen. Chronik der Benediktinerkongregation von St. Ottilien 53 (1982) Heft 3, 43; 54 (1983), Heft 2, 12, 16.

<sup>57</sup> Henkel, a.a.O. 95. PMV 15 (1966) 12. I. Auf der Maur, Beitrag der Benediktiner-Missionare von St. Ottilien in Tansania zur liturgischen Erneuerung (1887—1970), in: NZM 27 (1971) 126—135, 188—200.

auch die Einführung des ständigen Diakonats in anderem Zusammenhang von den Konzilsvätern beschlossen wurde<sup>58</sup>, so greift »Ad Gentes« diesen Entschluß auf, so daß mancherorts das ständige Diakonat eingeführt wurde, auch wenn man nicht einfach die bewährten Katechisten weihte, wie es etwa gewünscht worden war<sup>59</sup>. Der Aufwertung der Katechisten<sup>60</sup> wurde durch eine bessere Ausbildung und eine geordnete Entlohnung Rechnung getragen<sup>61</sup>. So führen die Benediktinermisionare in Korea zweimal jährlich Kurse von je 14 Tagen für Katechisten durch. Die neue Hochschule für Schwestern in Daegu berücksichtigt besonders die künftige katechetische Tätigkeit der Schwestern. Sehr empfohlen wurde ferner eine gründliche, gleichwertige Ausbildung des einheimischen Klerus. Wenn Rom auch zunächst darauf drängte, schon Seminaristen an eine päpstliche Universität zu entsenden, so ließ die Erfahrung es doch ratsam erscheinen, sie bis zur Priesterweihe eher in ihrer sozialen Umwelt ausbilden zu lassen<sup>62</sup>. Begrüßt wurde die Entscheidung, daß auch Priester in die Orden und Kongregationen aufgenommen werden dürfen. Einzelne Kongregationen hatten das schon früher praktiziert, z.B. die Steyler-Missionare und Weißen Väter, doch den Benediktinern in Tansania war das noch kurz vor dem Konzil verwehrt worden<sup>63</sup>. In den Bemühungen um die Erneuerung haben sie durch die Beschlüsse des Generalkapitels eindringlicher das Gemeinschaftsleben und darum die Team-Arbeit hervorgehoben. Es werden auch Versuche gemischtrassiger oder integrierter Gemeinschaften unternommen, so in Digos (Philippinen), Nairobi (Kenia) und in der Abtei Inkamana (Südafrika)<sup>64</sup>. Vor allem in Afrika und Lateinamerika entstanden nach dem Konzil mehrere kontemplative Ordensgemeinschaften; allein die Klöster benediktinischer und zisterziensischer Observanz nahmen von 56 im Jahre 1950 auf 250 im Jahre 1980 zu<sup>65</sup>.

Wenn auch die drei »Autonomien«: Selbsterhaltung, Selbstverwaltung, Selbstverbreitung im Missionsdekret nicht direkt aufscheinen, so sind sie inhaltlich vor-

<sup>58</sup> Lumen Gentium 29.

<sup>59</sup> Ad Gentes 16. Brechter, a.a.O. 66. Henkel, a.a.O. 102. Ting Pong Lee, a.a.O. 291. Von den 11 333 ständigen Diakonen in der Welt leben 1022 in Lateinamerika, 235 in Afrika und nur 64 in Asien. K. Nietiedt, Auf der Suche nach dem eigenen Profil, in: Herder Korrespondenz 39 (1985) 428.

<sup>60</sup> Ad Gentes 17.

<sup>61</sup> Brechter, a.a.O. 68 f. Bis 1984 hat die MISSIO Deutschland 20000 Katechisten ausbilden lassen. Plenarsitzung der römischen Missionsbehörde, in: KM 89 (1970) 115. MISSIO: 20000 Katechisten ausgebildet, in: KM 103 (1984) 185 f. Der Katechist nach dem Konzil, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft (= ZMR) 52 (1968) 63—69.

<sup>62</sup> Ad Gentes 16. Brechter, a.a.O. 64 f. D.M.Mwasaru, Where to begin? Moving towards adequate ministry, in: Afer 17 (1975) 16 f. A. Rossi, Evangelization and secularism, in: Christ to the World 19 (1974) 326.

<sup>63</sup> K. Müller, Grundsätze der SVD-Erziehung auf dem Hintergrund ihrer Geschichte, in: NZM 36 (1980) 81 f. I. Auf der Maur, Afrikanische Mönche in Hanga (Tansania), in: NZM 35 (1979) 26. Heute zählt die Abtei Waegwan 28 koreanische Priester und das Priorat Hanga 6, wo sogar ein afrikanischer Bischof eingetreten ist.

<sup>64</sup> Vgl. auch die Spiritaner: Henschel, a.a.O. 159.

<sup>65</sup> V. Dammertz, Die Begegnung der Benediktusregel mit den Kulturen Afrikas und Asiens, in: S. Hertlein, R. Rudmann, Zukunft aus empfangenem Erbe, St. Ottilien 1984, 38 f. B. de Soos, Les Moines dans le Tiers-Monde, bulletin de l'A.I.M., (1984) Nr. 36, 11. J. Schütte, Gesamtkirchliche Missionshilfe, in: KM 85 (1966) 148. Brechter, a.a.O. 71.

handen<sup>66</sup>. Ebenso lassen sich leicht die drei Grundfunktionen kirchlichen Lebens feststellen: *martyria* (Zeugnis, Verkündigung), *koinonia* (Aufbau der Gemeinde, Liturgie) und *diakonia* (*Caritas*, Pastoral)<sup>67</sup>. Damit waren die Missionsgesellschaften zur Überlegung herausgefordert, welchen Aktivitäten sie in Zukunft Priorität zuerkennen wollten. Die einen schwankten<sup>68</sup>, andere optierten für Erstverkündigung<sup>69</sup>, die Armen<sup>70</sup>, die Ausbildung des einheimischen Klerus<sup>71</sup>, Basisgemeinden<sup>72</sup> oder sie wandten sich gar neuen Aufgaben zu<sup>73</sup>.

### 3. Die Teilkirchen

Als besonders fruchtbar erwies sich die Idee der Orts- oder Teilkirchen, obwohl die beiden Begriffe nicht klar umschrieben wurden<sup>74</sup>. Damit verschiebt sich die Zuständigkeit von den abendländischen zu den jungen Kirchen, von der Propaganda Fide zum Missionsepiskopat, von den Missionsinstituten zu den einheimischen Bischöfen. Ob aber dieses Ziel in der Zwischenzeit erreicht wurde, ist eine andere Frage. Die Eigenständigkeit der Ortskirchen bringen den Bischöfen die Pflicht, die Rechte der Kirche und die Nöte des Volkes gegenüber Staat und Gesellschaft wahrzunehmen. Die Unterstützung der Teilkirchen darf nicht länger als Patenschaft, sondern soll vielmehr als zwischenkirchlicher Dienst aufgefaßt werden. Die Unterscheidung zwischen gebender und empfangender Kirche ist hinfällig.

Wohl die allermeisten Orden haben zum mindesten die rechtlichen Konsequenzen gezogen und sich den Bischöfen zur Verfügung gestellt<sup>75</sup>. Daß sich die Missionare in die Lokalkirchen integrieren sollen, ist kaum bestritten, schwieriger ist zu entscheiden, ob sie bis zur Einbürgerung im betreffenden Land gehen sollen<sup>76</sup>. Die Kongregationen verfügen also über keine eigenen Gebiete mehr, da das *jus commissionis* aufgehoben ist. Dafür erhalten sie das *jus mandati*, oder sie schließen Verträge mit den Bischöfen<sup>77</sup>. Die Missionsbenediktiner haben gegen den anfänglichen Wider-

---

<sup>66</sup> Stoffel, a.a.O. 102—104. Brechter, a.a.O. 59. Zur Selbstverbreitung vgl. im nächsten Abschnitt: Einheimische Missionare.

<sup>67</sup> A. Fugel, *Gemeinediakonie und Pfarreirat*, Fribourg 1985, 20—24. Frei, a.a.O. 211.

<sup>68</sup> Rauscher, a.a.O. 150. Kaufmann, a.a.O. 157, 167, 169. Henschel, a.a.O. 159.

<sup>69</sup> Anm. 32. Hill, a.a.O. 119f. Kelkermans, a.a.O. 250. Stoffel, a.a.O. 99.

<sup>70</sup> Anm. 48f.

<sup>71</sup> Kaufmann, a.a.O. 169.

<sup>72</sup> Rauscher, a.a.O. 152.

<sup>73</sup> Kaufmann, a.a.O. 167. Rauscher, a.a.O. 157.

<sup>74</sup> *Ad Gentes* 7, 19. Kaiser, a.a.O. 120f. Stoffel, a.a.O. 53, 63f.

<sup>75</sup> Kaufmann, a.a.O. 168. Rauscher, a.a.O. 150., 154. Kelkermans, a.a.O. 248.

<sup>76</sup> S. Hertlein, *Wege christlicher Verkündigung* Bd. II/2 = *Münsterschwarzacher Studien* 28 II, *Münsterschwarzach* 1983, 185. W. Schnarwiler, *Missionarische und pastorale Erziehung der Missionare*, in: *KMJbS* 35 (1968) 54.

<sup>77</sup> *Instruktion »Relationes in territoriis missionum«*, vom 24.2.1969, 1. Zwei Vertragsmodelle befinden sich in: *Bibliografia Missionaria* 33 (1969) 186—220. *Ad Gentes* 32. Vgl. *Mutuae Relationes*, vom 14.5.1978. Brechter, a.a.O. 104—106. Bühlmann, *Die Kapuzinermissionen* 173. Rauscher, a.a.O. 155. Kelkermans, a.a.O. 251. Stoffel, a.a.O. 80—84.



stand Roms auf das Privileg zweier abbatiae nullius (Peramiho, Ndanda) verzichtet, um das ganze Gebiet einheimischen Ordinarien zu übergeben. Sogar die Ordensgüter haben sie den Ortskirchen überschrieben, z.B. die Abtei in Ndanda nicht den afrikanischen Benediktinern von Hanga, sondern der Diözese Mtwara, den Besitz in Daressalam dem Erzbistum. In Waegwan haben sie schon 1956 einen Vertrag mit dem Bischof unterzeichnet.

Die Ausführungsbestimmungen »Ecclesiae Sanctae« (I,4) sehen die Möglichkeit von Personalprälaturen vor<sup>78</sup>. Bis dahin wurde dies erst dem Opus Dei zuerkannt. Doch würde eine solche Maßnahme zugunsten der Missionsgesellschaften die Zuständigkeit der Ortsbischöfe wieder einschränken.

Eine andere Frage ist: Sollen Einheimische in die bestehenden Kongregationen aufgenommen oder sollen für sie eigene gegründet werden<sup>79</sup>? Die Kongregation von St. Ottilien hat in Hanga (Tansania) 1956 ein eigenes selbständiges Kloster für afrikanische Benediktiner gegründet, doch nimmt seit kurzem die in der gleichen Diözese gelegene Abtei Peramiho ebenfalls Afrikaner auf. Im Land der Morgenstille sind die Koreaner mehr oder weniger in die klösterliche Gemeinschaft integriert. Aber 1967 wurde eine rein koreanische Gründung in Busan versucht, in der Abtei selbst machte der junge Abt einem Koreaner Platz. Bräuchte es nicht auch interdiözesane Kongregationen für Aufgaben, die eine ganze Region umfassen? Rom hat Schwesterngemeinschaften zu Kongregationen päpstlichen Rechts erhoben, weil sich die Ortsbischöfe bis in kleine Details einmischten<sup>80</sup>.

Wenn die Ortskirche das Volk Gottes am Ort bildet, tragen auch die Laien eine Verantwortung für das Wachstum der Kirche<sup>81</sup>. Um ihr Planen und ihren Einsatz miteinzubringen, wurden schon vor dem Konzil Pfarrgemeinderäte gebildet, in Korea bereits 1959<sup>82</sup>. Aktiven Anteil am christlichen Leben nehmen die Laien vor allem in den Basisgemeinden. Bei den Maryknoll-Missionaren genießt darum die Ausbildung von Laienführern Vorrang<sup>83</sup>.

Eine eigenständige Ortskirche muß sich selbst verbreiten und daher eigene Missionskräfte wecken<sup>84</sup>. Vor dem Konzil hat Rom vorgezogen, dem einheimischen Klerus bereits missionierte Gebiete anzuvertrauen. Trotzdem gab es an verschiedenen Orten Missionare aus den jungen Kirchen, so in Kamerun oder in der syromalabarischen Kirche Indiens<sup>85</sup>. Bekannt wurde die 1967 in Uganda ins Leben gerufene Missionsgesellschaft der »Apostles of Jesus«, die sehr viel Nachwuchs hat<sup>86</sup>. *O. Degrijse*

<sup>78</sup> Ad Gentes 20, 27. Stoffel, a.a.O. 78—80, 214, 249—251.

<sup>79</sup> Instruktion der Propagandakongregation vom 24.2.1969: das Recht, Nachwuchshäuser zu errichten (man solle das in den Vertrag mit dem Bischof hineinnehmen). Müller, a.a.O. 81 f.

<sup>80</sup> Ting Pong Lee, a.a.O. 293.

<sup>81</sup> Henkel, a.a.O. 103.

<sup>82</sup> Bühlmann, Die Kapuzinermissionen 177. Rauscher, a.a.O. 153.

<sup>83</sup> Hill, a.a.O. 119. Kaufmann, a.a.O. 161.

<sup>84</sup> Ad Gentes 20. Brechter, a.a.O. 61, 78. Stoffel, a.a.O. 19 f.

<sup>85</sup> Missions-Echo 30 (1961) 120 f. A. Schmid, Chronik der katholischen Kirche in Kamerun, in: Kameruner Bote 39 (1962) 8.

<sup>86</sup> Increase in the number of seminarians in mission territories, in: Christ to the World, 23 (1978) 55 f.

glaubt, daß in zehn Jahren die Erst-Evangelisatoren aus der Dritten Welt zahlenmäßig jene aus dem Westen überflügelt haben werden<sup>87</sup>. Auch anderswo entstanden einheimische Missionskongregationen.

Damit eine Teilkirche zu sich selbst findet und den Reichtum der Tradition weiter entwickeln kann, »muß in jedem sozio-kulturellen Großraum die theologische Besinnung angespornt werden«<sup>88</sup>. Langsam wachsen in Afrika, Asien und Lateinamerika einheimische Theologen heran, die aus dem geistigen Erbe und den aktuellen Nöten ihrer Völker heraus das Evangelium interpretieren. Erwähnt seien die Dritte-Welt-Theologen, seit 1976, vereinigt in EATWOT<sup>89</sup>. Damit der einheimische Klerus nicht der eigenen Kultur entfremdet wird, haben die Benediktinermissionare ihr interdiözesanes Seminar in Peramiho 1968 der Leitung Einheimischer übergeben. In Korea lehnten sie das Angebot der Bischöfe ab, wie vor dem Krieg ein Seminar zu führen.

Doch eine Ortskirche darf sich nicht abkapseln von der Weltkirche; das Missionsdekret spricht bewußt von Teilkirchen. Darum soll der Blick auf die Gesamtkirche nicht außer acht gelassen werden: »Die Bischöfe sollen mit ihrem Priesterkollegium in Verbindung mit der Gesamtkirche denken und leben«<sup>90</sup>. Das wird zu einer wechselseitigen Bereicherung führen. Es ist darum erfreulich, wie Bischöfe aus den Missionsdiözesen in den Bischofssynoden und in der römischen Kurie mitarbeiten<sup>91</sup>.

#### 4. Die Missionare

Durch die Betonung der Teilkirchen und ihrer Kollegialität einerseits und ihrer missionarischen Verantwortung andererseits sind nicht mehr die Missionsinstitute Träger der Evangelisierung. Es war auch ein Schritt weg von der Propagandakongregation zum Missionsepiskopat<sup>92</sup>. Dadurch wurden die Missionsinstitute entlastet. Sie fühlen sich nicht mehr gebunden an ein bestimmtes Gebiet. So zogen einzelne Gesellschaften Mitarbeiter ab und setzten sie anderswo ein, so daß eine gerechtere Verteilung des Missionspersonals erfolgte und die Ordensleute wieder ureigene Aufgaben übernehmen konnten<sup>93</sup>. Mit der Inangriffnahme von Sonderaufgaben, wie sie »Ad Gentes« vorsieht<sup>94</sup>, ergaben sich Schwierigkeiten, da der einheimische Klerus immer häufiger ebenfalls Spezialstudien obliegt und deshalb auch solche Aufgaben

---

C. Tescard, *Una benedizione per l'Africa*, in: *Popoli e missioni* (1974) Nr. 1, 39 f. First Professed of African Missionary Society, in: *Afer* 12 (1970) 377.

<sup>87</sup> O. Degrijse CICM, *L'éveil missionnaire des Églises du Tiers Monde*, Paris 1983.

<sup>88</sup> *Ad Gentes* 22.

<sup>89</sup> L. Gutheinz, *Die ökumenische Vereinigung der Dritte-Welt-Theologen*, in: *ZMR* 69 (1985) 75—77. P. A. Kalilombe, *Doing Theology at the Grassroots: A Challenge for Professional Theologians*, in: *Afer* 27 (1985) 148—161. Henkel, a.a.O. 105.

<sup>90</sup> *Ad Gentes* 19 f. Ting Pong Lee, a.a.O. 295.

<sup>91</sup> *Ad Gentes* 22. Rauscher, a.a.O. 156. Colombo, a.a.O. 269. Stoffel, a.a.O. 60, 62.

<sup>92</sup> *Ad Gentes* 23, 27. Stoffel, a.a.O. XI, 53. Piantoni, a.a.O. 144.

<sup>93</sup> Kaiser, a.a.O. 123 f.

<sup>94</sup> *Ad Gentes* 26.

ausüben möchte. Es scheint nicht, daß sich Brüder und Schwestern vermehrt als Katecheten engagieren<sup>95</sup>. Die Missionare, die nun in geringerer Zahl einer Diözese zur Verfügung stehen, waren herausgefordert, sich mehr zu integrieren; einige ließen sich sogar inkardinieren<sup>96</sup>. Um das zu erleichtern, haben einige Kongregationen noch stärker auf eine internationale Zusammensetzung ihrer Arbeitsteams geachtet<sup>97</sup>. Längere Passagen im Konzilsdokument wollen zur Erneuerung der Missionsinstitute und ihrer Spiritualität anregen. Dazu dienten die oben erwähnten Generalkapitel<sup>98</sup>. Vom Ordensdekret her wurde die Gleichstellung von Patres und Brüdern möglich<sup>99</sup>. Daß die Mitglieder der Missionsinstitute von Zeit zu Zeit sich versammeln<sup>100</sup>, wurde schon vor dem Vaticanum II praktiziert.

Wert wurde vom Konzil auf eine gediegene Ausbildung und Vorbereitung der Missionare gelegt<sup>101</sup>. So finden in Deutschland und in der Schweiz (seit 1964) regelmäßig Ausbildungskurse für Missionsurlauber statt, während die Einführungskurse wieder eingegangen sind, da sie an Ort und Stelle besser durchgeführt werden können. Leider wurden missionswissenschaftliche Vorlesungen an Universitäten dieser Länder bald nicht mehr rege besucht, so daß Lehrstühle unbesetzt blieben oder mit andern zusammengelegt wurden<sup>102</sup>.

Der Aufruf für Missionare auf Zeit<sup>103</sup> brachte unsern Gegenden nichts Neues. Eine ganze Anzahl von Ordenspriestern hat auf den Appell Papst Pius' XII.<sup>104</sup> gehört und ist als Fidei-Donum-Priester in die Dritte Welt gezogen. Die statistischen Angaben für die Schweiz zeigen, daß sich aufgrund des Konzils nicht viel geändert hat. 1962 waren es 33 Fidei-Donum-Priester, drei Jahre später 59 und 1981 auch nur 62. Genauso oder eher schlechter verhält es sich mit den Laienhelfern oder Freiwilligen. Für 1962 gab man in der Schweiz 164 an, für 1965 201 und für 1984 nur noch 107<sup>105</sup>. Als Neuerung stellt sich der Einsatz von Teams, bestehend aus Priestern, Schwestern und Laien, und ihre Eingliederung in ein Missionsinstitut heraus<sup>106</sup>.

## 5. Die Ordnung der missionarischen Tätigkeit

Vielleicht die wichtigste Aussage, welche die Ordnung der missionarischen Tätigkeit angeht, liegt in der Feststellung, daß für alle Missionen und die gesamte missionarische Tätigkeit eine einzige Kongregation, nämlich die Propaganda Fide, zustän-

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Ebd. 20, 27. Stoffel, a.a.O. 128, 145, 147.

<sup>97</sup> Henschel, a.a.O. 159. Kaufmann, a.a.O. 174.

<sup>98</sup> Kaiser, a.a.O. 37, 52f. Kelkermans, a.a.O. 247f, 253. Stoffel, a.a.O. 183, 189, 191.

<sup>99</sup> Stoffel, a.a.O. 164f.

<sup>100</sup> Ad Gentes 24.

<sup>101</sup> Ebd. 25f. Bühlmann, Die Kapuzinermissionen 180f.

<sup>102</sup> Hill, a.a.O. 111.

<sup>103</sup> Ad Gentes 27.

<sup>104</sup> Rundschreiben »Fidei Donum« vom 21.4.1957, Nr. 93.

<sup>105</sup> Brechter, a.a.O. 88. Kaiser, a.a.O. 54f. Stoffel, a.a.O. 149.

<sup>106</sup> Brechter, a.a.O. 122. Hill, a.a.O. 118. Kaiser, a.a.O. 124. Stoffel, a.a.O. 150, 155.

dig sei<sup>107</sup>. Das läßt sich nur schwer vereinbaren mit der Betonung der Eigenständigkeit der Ortskirchen, denn keine einzige Missionsdiözese wurde bis jetzt aus dem Zuständigkeitsbereich der Propagandakongregation entlassen und rechtlich mit einer Diözese im Westen gleichgestellt. Obwohl die Kongregation zur Evangelisierung der Völker auf dem Konzil zum Teil heftig angegriffen wurde, ging sie doch gestärkt aus dieser Kirchenversammlung hervor<sup>108</sup>. Zwar sollen in dieses »Ministerium« Bischöfe aus aller Welt und Leiter von Missionsinstituten berufen und Berater, u.a. Vertreterinnen von Schwesterngemeinschaften, beigelegt werden<sup>109</sup>. Doch scheint der Einfluß dieser Personen gering zu sein. Wie nämlich dieser Konzilsbeschluß zu einer vagen Beratung verwässert wurde, hat *J. Glazik* heftig kritisiert<sup>110</sup>. Zu einem größeren Zusammenwirken von Ortskirchen und Missionsgesellschaften ist es noch nicht gekommen<sup>111</sup>.

Auf der tieferen Bistumsebene erfolgte ebenfalls nur zum Teil die gewünschte Koordination. Immerhin haben viele Diözesen einen Seelsorgerat eingeführt<sup>112</sup>. Da und dort kam es zu einer Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen<sup>113</sup>, so z.B. an den Lehrstühlen und Missionsinstituten der Universitäten. In der Schweiz wird das Missionsjahrbuch seit 1971 zusammen mit dem Evangelischen Missionsrat herausgegeben. Ebenfalls beteiligen sich beide Konfessionen an Werbung und Information in »Brennpunkt Dritte Welt«.

Seit die Hierarchie in den einzelnen Ländern, zum Teil erst nach dem Konzil, errichtet wurde, gibt es überall auch Bischofskonferenzen. Bereits vor dem 2. Vatikanum kamen Bischöfe verschiedener Länder zusammen, so in der ostafrikanischen Bischofskonferenz AMECEA (1961). Bekannt sind ferner die Vereinigung der asiatischen Bischofskonferenzen FABC (1972) und die lateinamerikanische CELAM (1955)<sup>114</sup>. Nachdem die Missionsinstitute nicht mehr an Gebiete gebunden sind, können sie auch leichter im Auftrag der Bischofskonferenzen überdiözesane Aufgaben beginnen. In Tansania z.B. stellt die Missionsdruckerei in Ndanda die Religionsbücher für das ganze Land her, während die afrikanischen Benediktiner sieben Brüder für die Druckerei der Bischofskonferenz in Kipalapala freigaben, wo sie mit Weißen Vätern zusammenarbeiten.

Eine Koordination der Missionsinstitute hat da und dort stattgefunden<sup>115</sup>. So hört man von Konferenzen der Ordensobern, z.B. in Tansania und Vietnam, weniger

---

<sup>107</sup> Ad Gentes 29. Eccl. sanctae III, 13a.

<sup>108</sup> Indirekt hat Kardinal Frings die Propagandakongregation kritisiert: Interventionen der dritten Session, in: ZMR 50 (1966) 23. Brechter, a.a.O. 98—100. Ting Pong Lee, a.a.O. 280.

<sup>109</sup> Ad Gentes 29. Eccl. sanctae III, 15f. Brechter, a.a.O. 102. Stoffel, a.a.O. 71f, 176.

<sup>110</sup> Instruktionen der Kongregation für die Evangelisierung der Völker mit einem Kommentar von Josef Glazik = Nachkonziliare Dokumentation 18, Trier 1970, 10—13.

<sup>111</sup> Frei, a.a.O. 214.

<sup>112</sup> Ad Gentes 30. Eccl. sanctae III, 20. Brechter, a.a.O. 103. Bühlmann, Die Kapuzinermissionen 177.

<sup>113</sup> Ad Gentes 29.

<sup>114</sup> Eccl. sanctae III, 2, 17. Brechter, a.a.O. 104. Henkel, a.a.O. 95. Neill, a.a.O. 376. Schütte, a.a.O. 146.

<sup>115</sup> Ad Gentes 33. Über die Verträge vgl. oben, Abschnitt 3.

häufig jedoch von solchen der Ordensoberinnen<sup>116</sup>. Deutschland und die Schweiz sowie andere Länder kennen einen Missionsrat, die Schweiz zudem sprachregionale Missionskonferenzen<sup>117</sup>. Auch helfen sich Mitglieder der Missionsinstitute gegenseitig aus, arbeiten oft in Städten und Diözesen zusammen, während manche Missionsgesellschaften vor dem Konzil ihr Gebiet als exklusive Domäne hüteten. Bei den Kapuzinern waren früher sogar die einzelnen Missionsgebiete ausschließlich einer Provinz zugeteilt, was 1952 geändert wurde<sup>118</sup>. Schon haben die Missionskongregationen auch überregionale und weltweite Kontakte aufgenommen, vor allem seit 1967<sup>119</sup>.

## 6. Die gesamtkirchliche Missionshilfe

Aufgrund neuerer Überlegungen hat man Mission definiert als zwischenkirchlichen Dienst. Tatsächlich verpflichtet »Ad Gentes« jeden einzelnen Christen zur Unterstützung missionarischer Tätigkeiten. Die Bischöfe sind für ihre Diözesen und als Kollegium für die Weltmission verantwortlich<sup>120</sup>.

Damit die Gläubigen aber zu diesem Werk animiert werden, müssen sie über die Situation der Kirche in der Welt gut informiert werden. Doch sollte diese Kommunikation koordiniert werden<sup>121</sup>. Ob man aus solchen Stellen herauslesen kann, die Publikationen über die Mission sollten aktivistischer, provokativer und drängender sein<sup>122</sup>, bleibe dahingestellt. Immerhin haben sich einige, vor allem kleinere Missionszeitschriften zusammengeschlossen<sup>123</sup>, in der Benediktinerkongregation von St. Ottilien erst 1984.

Die Sensibilisierung der europäischen Kirche für das Missionsanliegen geschieht zwar weniger durch die Diözesanpriester und Professoren<sup>124</sup> als vielmehr durch Angehörige der Missionsgesellschaften, die zusammenarbeiten, wie etwa in der Schweiz<sup>125</sup>. Die Kongregation von St. Ottilien nahm dieses Anliegen in den Zweckparagrafen der Statuten auf: in den Heimatkirchen die Verantwortung für die Mis-

<sup>116</sup> Eccl. sanctae III, 21. Brechter, a.a.O. 106. Tagung der Höheren Oberen in Südvietsnam: Internationaler Fides Dienst 1965, ND 374 f. Tagung der Oberinnen in Südvietsnam, ebd. 1966, ND 238 f. Afrikanische und madagassische monastische Superiorenkonferenz, ebd. 1966, 496.

<sup>117</sup> In Deutschland seit 1898, bzw. 1953. Stichwort: Missionsrat, in: kontinente 20 (1985) Heft 5, 29. In der Schweiz 1962: E. Camenzind, Der Schweizerische Katholische Missionsrat, in: KMJbS 31 (1964) 89 f. Glazik, a.a.O. 24. A. Odermatt, Die sprachregionale Missionskonferenz, in: SKZ 145 (1977) 551 f. B. Holtz, Die Missionskonferenz DRL zieht Bilanz, ebd. 148 (1980) 741.

<sup>118</sup> Maryknoll: Hill, a.a.O. 115. Bühlmann, Die Kapuzinermissionen 179.

<sup>119</sup> Brechter, a.a.O. 72. Kaufmann, a.a.O. 136.

<sup>120</sup> Ad Gentes 35 f. Schütte, a.a.O. 144. Kaiser, a.a.O. 128.

<sup>121</sup> Ad Gentes 36. Ting Pong Lee, a.a.O. 294. Stoffel, a.a.O. 73.

<sup>122</sup> Hill, a.a.O. 115, 121.

<sup>123</sup> In Deutschland: »kontinente«, gegründet 1966, z.Zt. getragen von 24 Gesellschaften; in der Schweiz: »Herz im Angriff«, gegründet 1969, z.Zt. getragen von 10 Institutionen.

<sup>124</sup> Ad Gentes 39.

<sup>125</sup> Z.B. durch die MIB (Missionarische Information und Bildung).

sion wachzuhalten oder zu wecken<sup>126</sup>. In vielen Diözesen gibt es jetzt Missionsreferate oder einen Priester, der in diesem Anliegen beauftragt ist<sup>127</sup>.

Die Unterstützung der Missionare aus der eigenen Pfarrei geschieht vielerorts, obwohl die Propagandakongregation sogenannte Patenschaften ablehnte<sup>128</sup>. Partnerschaft statt Patenschaft, heißt das Schlagwort. Manche Kirchgemeinden laden ihre Landsleute im Heimaturlaub zu Vorträgen ein. Daß Diözesen eine Art Missionssteuer eingeführt hätten, ist nur weniger bekannt<sup>129</sup>. In Deutschland zweigt die Bischofskonferenz rund 3% des Kirchensteueraufkommens für missionarische Projekte ab; in Österreich haben 187 Pfarrer beschlossen, ihren Pfarr-Etat mit einer Missionssteuer zu belasten. In verschiedenen Ländern hat das Fastenopfer oder eine ähnliche Organisation die Funktion einer Kirchensteuer übernommen. Auch diese Institutionen haben eine Koordination angestrebt, die Fastenopfer 1967 im CIDSE<sup>130</sup>. An der Kurie in Rom wurde der Päpstliche Rat »Cor unum« geschaffen zur Harmonisierung und Zusammenarbeit zwischen den Organisationen aller Länder zum Zwecke der Förderung des menschlichen Fortschrittes<sup>131</sup>. Andererseits erfreuen sich auch spezialisierte, protestantische und neutrale Hilfswerke vermehrter Unterstützung, wie Werke für Aussätzige, für die Beschaffung von Motorfahrzeugen (MIVA), von Medikamenten, guten und verbilligten Fotos (CIRIC), für die Ausbildung von Missionsärzten (Missionsärztliches Institut Würzburg 1922) und die Erstellung von Kirchen usw.

Gleichsam als Ausgleichswerk zwischen den Diözesen auf den verschiedenen Kontinenten dienen die Päpstlichen Missionswerke<sup>132</sup>. Während das Werk der Glaubensverbreitung, das Apostel-Petrus-Werk und das Missionswerk der Kinder 1962 über 20,3 Mio. und 3,7 Mio. sowie 6,7 Mio. Dollar Spenden verfügten, also insgesamt über 30,7 Mio., verteilten sie 1984 total 123,7 Mio. oder 80,7 Mio. bzw. 32 Mio. und 11 Mio. Dollar, wobei zu bemerken ist, daß man gewöhnlich nur erfährt, wieviel Geld verteilt wurde, aber nicht, wieviel tatsächlich eingegangen ist<sup>133</sup>. Schon früh entstanden Hilfswerke für Studenten aus Übersee<sup>134</sup>, wie das Justinuswerk in Fribourg 1927. Die Erzabtei St. Ottilien unterhielt von 1962—1972 das Beda-Kolleg für afro-asiatische Studenten in München.

Über den Einsatz der Laien wurde oben berichtet<sup>135</sup>. Um ihre Ausbildung und Unterstützung nehmen sich besondere Institutionen an, in der Schweiz das Interteam (gegründet 1964). Auch von den Diözesanpriestern und Orden war schon die

---

<sup>126</sup> Konstitutionen der Benediktinerkongregation von St. Ottilien, II. Statuten, St. Ottilien 1972, I, Nr. 2b.

<sup>127</sup> Ad Gentes 37. Eccl. sanctae III, 4. Brechter, a.a.O. 115. Kaiser, a.a.O. 129. Stoffel, a.a.O. 114, 118.

<sup>128</sup> Ad Gentes 37. Brechter, a.a.O. 111 f. Schütte, a.a.O. 146.

<sup>129</sup> Ad Gentes 38. Eccl. sanctae III, 8. Brechter, a.a.O. 114. Schütte, a.a.O. 147.

<sup>130</sup> G. Kalt, Fastenopfer international, in: SKZ 149 (1981) 337—339.

<sup>131</sup> Fugel, a.a.O. 63—66.

<sup>132</sup> Ad Gentes 38. Brechter, a.a.O. 113.

<sup>133</sup> Internationaler Fides Dienst 1985, ND 207. Deutschland allein brachte 182,1 Mio. DM auf. MISSIO Aachen/München: Rechenschaftsbericht 1984, in: KM 104 (1985) 150f.

<sup>134</sup> Ad Gentes 38, Brechter, a.a.O. 113.

<sup>135</sup> Ad Gentes 41 und 26. Abschnitt 4.

Rede<sup>136</sup>. Der Appell an die Säkularinstitute zu vermehrtem Engagement in der Mission scheint angekommen zu sein<sup>137</sup>. Einzelne Kongregationen, auch kontemplative Orden, hatten schon vor dem Konzil Gründungen in der Mission in ihr Programm aufgenommen, andere folgten nach dem Konzil, so die Töchter des Allerheiligsten Erlösers (1958) und die Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal (1960) sowie die Kamaldulenserinnen von Rom (1969) in Tansania, um Beispiele aus dem Arbeitsfeld der Benediktinermisionare anzufügen.

Die Ausführungen haben wohl gezeigt, daß es schwer fällt, die genaue Wirkung des Missionsdekrets abzugrenzen. Es hat — bewußt oder unbewußt — viele Impulse aufgegriffen, sie bekannt gemacht, so daß sie sich fruchtbar entfalteten, während andere Anregungen unbeachtet blieben oder an Kraft einbüßten. Gewisse Tendenzen, die sich vor 20 Jahren abzeichneten, wurden verstärkt und Akzente anders gesetzt. Eines ist sicher: die Trägerschaft wechselte von den Missionsinstituten zum Episkopat, die Leitung durch ausländisches Personal wurde abgelöst von der Ortskirche, der Paternalismus ging über in Partnerschaft, europäische Überheblichkeit wich der Inkulturation. In vielen Bereichen entfaltete sich die Einbahn zu einem gegenseitigen Austausch, die Westkirche zu einer Weltkirche. Manches bleibt da noch zu tun. So weckt die Analyse der Wirkungsgeschichte des Missionsdekrets »Ad Gentes« Verständnis für die Aufgaben und Bedürfnisse, um die es heute im Werk der Evangelisierung geht, damit die Welt in der Kirche »das umfassende Sakrament des Heils«<sup>138</sup> und das »eine Volk Gottes« erkennt und findet<sup>139</sup>.

---

<sup>136</sup> Ebd. 26, 38, 40.

<sup>137</sup> Ebd. 15, 18, 40.

<sup>138</sup> Ebd. 15.

<sup>139</sup> Ebd. 15.